

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Musikwelt“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abbestellen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.  
Anzeigenpreis: Die 6 mal gespaltenen 45 mm breite Grundzeile 20 Pf.  
Kompl. oder tabell. Satz 60 Proz. Aufschlag.  
Jeder Anzeiger auf Nachschick erlischt, wenn der Anzeiger-Betrag durch Klage eingezogen worden muß oder wenn der Auftraggeber in Ruhe gesetzt.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 136.

Nummer 77

Sonntag, den 2. Juli 1933

32. Jahrgang

### Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 1. Juli 1933.

**Mitteilung des Gemeinderates.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Termin für den Beginn der Heibelbeerernte von der Amtshauptmannschaft nach Gehör der Sachverständigen festgelegt wird. Voraussichtlich wird vor dem 10. Juli d. J. die Heibelbeerernte nicht freigegeben werden. Bis zu diesem Tage ist also das Einholen von Heibelbeeren verboten. Polizeistreifen werden die Einhaltung des Verbotes überwachen.

Die Versammlung des hiesigen Frauenvereins findet bereits Dienstag im Bahnhofsrestaurant Nord statt.

Wir verweisen nochmals auf den heute Sonnabend im Gasthof „Schwarzes Roß“ stattfindenden Motor SA- und KKK-Veranstaltung. Ein recht genussreicher unterhaltender, dabei abwechslungsreicher Abend, wie man ihn wohl nicht oft im Orte erlebt, steht allen Besuchern bevor. Parole: Kameradschafts-Platz und Werbung für die Motor SA, das NS. Kraftfahrerkorps. Gesang, Vorträge erster und weiterer Art, Kunstturnen, Gruppenbilder aus der Zeit von 1914-1933. Solobalshumor und Theater wechselt in bunter kurzweiliger Reihenfolge unterfüttert durch ein Konzert von Mitgliedern des hiesigen NS-Stadtorchesters Köpchenbrade, sodas jeder Besucher restlos zufrieden gestellt werden dürfte. Wir können die Veranstaltung nur bestens empfehlen, zumal dieselbe von vaterländischem Geiste befeuert ist.

Der Einladung der hiesigen NS-Frauenchaft zu einem öffentlichen Frauenchaftsabend im Hirschsaal am vergangenen Dienstag wurde zahlreich Folge geleistet. Der Frauenchaft war es gelungen die vorzügliche Rednerin, Bgm. Kreisleiterin Frau Israel für diesen Abend zu gewinnen. Nachdem sie die Anwesenden aufs Beste begrüßt hatte, führte sie mit treffenden Worten und präzisen Auslegungen die deutsche Frau, das Wesen der NS-Frauenchaft, Kassenfrage und Kassenkultur vor Auge und Ohr. Ihre Ausführungen gingen so recht zu Herzen, sodas man noch Stundenlang nachdenken konnte. Wie groß die Not in unserem deutschen Vaterlande ist, sind sich viele noch gar nicht recht bewußt. Für eine deutsche Frau darf es nur eins geben, unser Deutschland und unser großer Führer Adolf Hitler. Der feingliedrige Ausdruck, in dem die Worte der Frau Israel in unsern Herzen Wurzel schlagen, um am Aufbau des Neuen Deutschland als Küst- und Baustein zu stehen. Gell Hitler.

**Rentenzuschlag für die Altersrentenbank**

Die staatliche Altersrentenbank, die an ihre Altersrenten 25 v. H. als Aufwertungsbeitrag zahlt und älteren bedürftigen Versicherten darüber hinaus schon mehrfach Unterstützungen gewährt hat, ist erfreulicherweise in der Lage und durch eine Verordnung des Finanzministeriums hierzu ermächtigt worden, an alle Altersversicherten gewisse Zuschläge zu den aufgewerteten Renten zu zahlen, die sich für die diesjährige Auszahlung auf 2,0 v. H. der Rentungskapitale stellen. Die in Frage kommenden Beträge werden spätestens im Laufe des Monats Juli 1933 verteilt. Besondere Anträge der Versicherten sind nicht erforderlich; zur Vermeidung unnötiger Geschäftsbelästigung wird von der Anstalt ausdrücklich gebeten, hiervon abzusehen.

### Die SPD arbeitet wieder

Einem neuen Beweis für das enge geheime Zusammenarbeiten der SPD mit ihren ausländischen, insbesondere tschechischen Genossen erbrachte eine Verhandlung vor dem Landgericht in Freiberg gegen den arbeitslosen 19jährigen Donath aus Oberullersdorf bei Jittau; er ist tschechischer Staatsangehöriger. Um das Weiterbestehen der SPD in Deutschland zu ermöglichen und dieses vom Ausland kommunistisch zu verankern, begab sich Donath, der Organisationsleiter des kommunistischen Jugendverbandes für den Unterbezirk Jittau war, am 21. März zu einer Funkversammlungsversammlung der SPD in Grottau (Tschschei), zu der er eingeladen war. Dort erhielt er in Prag gedruckte Flugblätter mit Anmeldeformularen für den kommunistischen Jugendverband, die er im Jittauer Grenzbezirk verteilen sollte. Beim Grenzübertritt wurde er gefaßt. Außer diesen Flugblättern fand man bei ihm noch eine chiffrierte Liste kommunistischer Kuriers, aus der sich ergibt, daß die SPD weiterhin im geheimen wählt.

Für solche gemeingefährliche Vorkommnisse, die sich nicht nur durch Verbindung mit dem Ausland die verbundene SPD neu zu organisieren, sind Strafen erforderlich, die auf ähnlich gefahrdrohende Elemente abzuwirken. Das Sondergericht warf eine Strafe von zehn Monaten Gefängnis aus, nur seiner Jugend hat es Donath zu verdanken, daß die Strafe gegen ihn nicht weisentlich höher ausgefallen ist.

### Rechtsverbilligungsscheine für Speisefette

Dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist zur Kenntnis gebracht worden, daß Personen mit Verbilligungsscheinen in den Verkaufsstellen für Speisefette die Abgabe anderer Waren verlangt haben, als auf den Scheinen verzeichnet sind und daß Verkaufsstellen diesem Verlangen entsprochen haben; beides ist unzulässig. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird im Angelegenheit Personen, die dieses Verlangen gestellt haben, von der Preisverbilligung, aktion ausschließen und Verkaufsstellen, die diesem Verlangen entsprochen haben, das Recht zur weiteren Annahme von Preisverbilligungsscheinen verweigern.

### Gewerbesteuererstattung 1933

Das Sächsische Finanzministerium macht bekannt: Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit noch nicht endgültig feststeht, welche Änderungen des Gewerbesteuergesetzes bei der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933 auf Grund der Realsteuerreformverordnung 1933 und etwa noch zu erwartender weiterer reichsrechtlicher Vorschriften eintreten werden ist die Veranlagung der Gewerbesteuer 1933 zwar nach Möglichkeit vorzubereiten, aber nicht eher durchzuführen, bis die für das Rechnungsjahr 1933 geltenden besonderen Vorschriften erlassen worden sind. Da nach § 26, Abs. 2, des Gewerbesteuergesetzes bis zum Empfang des Steuerbescheides für ein Steuerjahr Vorauszahlungen auf Grund der vorhergehenden Veranlagung zu entrichten sind, erfahren die Terminzahlungen durch die Verzögerung der Veranlagung keine Unterbrechungen.

### Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer

Im 78. Lebensjahre starb in Leipzig Oberreichsanwalt i. R. Professor Dr. Ludwig Ebermayer. — Professor Ebermayer galt als einer der besten Kenner des deutschen Strafrechts. An der Schaffung eines neuen Strafgesetzbuches wirkte er neben Geheimrat Rahl führend im Strafrechtsausschuss des Deutschen Reichstages mit.

### Bischofswerda. Tödlich verunglückt.

Der 56 Jahre alte Kaufmann Jäger aus Baußen, der in Bischofswerda ein Geschäft betrieb, stieg bei der Ausfahrt aus einer Tankstelle in der Neuhäuser Bauener Straße mit seinem Motorrad mit einem Omnibus zusammen. Der Fahrer erlitt furchtbare Verletzungen, denen er sofort erlag. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß dem Motorradfahrer durch einen Postwagen an der Tankstelle die Aussicht auf die Straße versperrt war.

### Selbnitz. Diamantene Hochzeit eines verdienten Mannes.

Das Fest der Diamantenen Hochzeit feierte der frühere langjährige Gemeindevorstand von Amshainersdorf, Heinrich Fröhliche, und seine Ehefrau. Das Jubelpaar ist 84 bzw. 81 Jahre alt. Die beiden Hochzeitsgäste sind körperlich und geistig noch wohltauf. Fröhliche ist Veteran von 1870/71, war 36 Jahre Gemeindevorstand, 22 Jahre Standesamtsführer, 50 Jahre Schlachtfeld-Einnehmer und bis in sein hohes Alter Ortsrichter.

### Jittau. Die Einwohnerzahl.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung gibt es in Jittau 12 335 Haushaltungen mit 18 128 männlichen und 21 615 weiblichen, zusammen 39 741 Personen.

### Freital. SPD-Führer verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem Verbot der SPD wurden wiederum elf Personen festgenommen, darunter der ehemalige sozialdemokratische Polizeioberinspektor Thiel, der frühere sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsitzer Gewerbedirektor Wegig, die Lehrer Tusch und Fischer und Parteisekretär Hennig. Leipzig. Todesfahrt mit dem Motorrad. Ede Vindenthaler und Eilenacher Straße stießen das mit dem Oberpostsekretär Kurt Biedner. Neuhäuser Straße 18, und seinem Sohn besetzte Motorrad und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Oberpostsekretär wurde vom Sozius geschleudert und trug einen schweren Schädelbruch davon, der den sofortigen Tod herbeiführte. Werner Biedner fand mit Gesichtsverletzungen und einer schweren Gehirnerschütterung im Krankenhaus Aufnahme.

### Freiberg. Beim Ueberholen verunglückt.

Auf der Chemnitzer Straße verunglückte der Bergakademiker Bodo Schader aus Dresden mit seinem Motorrad. Er wollte in einer Kurve einen Kraftwagen aus Chemnitz überholen. Dabei wurde er von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Postomnibus angefahren und mit seinem Fahrzeug etwa 18 Meter weit fortgeschleudert. Schader starb im Stadtkrankenhaus.

### Frankenberg. Schießer mit Einbrechern.

In Dittersbach wurden nachts aus einem Bauernhof ein Radioapparat mit Lautsprecher, verschiedene Lebensmittel usw. gestohlen. Der Ortspolizeibeamte stellte die beiden Täter und rief sie an, stehen zu bleiben. Hierauf gaben die Einbrecher drei Schüsse auf den Beamten ab, der nun seinerseits schoß. Den Einbrechern gelang es, unter Zurücklassung der Diebstahlsbeute zu entkommen.

### Rochlitz. Unter dem Verdacht der Brandstiftung.

Am Januar 1931 brannte hier eine Scheune mit Centesvorläufen nieder. Unter dem dringenden Verdacht, die Scheune zum Zwecke des Verleumdungsbeitrages angezündet zu haben, wurde jetzt der damalige Wächter der Scheune, des 38 Jahre alte Landwirt Schönfelder festgenommen. Der Bruder des Verhafteten, der bei der Brandlegung mitgewirkt haben soll, ist bereits vor einigen Wochen wegen Inbrandlegung seiner Villa in Leipzig festgenommen worden.

Chemnitz. Zwei Polizeibeamte überfahren. Als zwei Polizeibeamte in der Leipziger Straße nachts mit der Untersuchung zweier Kraftwagen beschäftigt waren, wurden sie von einem dritten Kraftwagen dessen Führer die Haltezeichen nicht beachtete, überfahren. Die Beamten, Polizeikommissar Reimert und Hauptwachmeister Süß, erlitten schwere innere und äußere Verletzungen und mußten in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Führer des Wagens, ein Wäbelhändler von hier, der angekränkt war, wurde verhaftet.

Chemnitz. Volkszählungsergebnis. Die Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 348 419 gegenüber 360 650 im Jahr 1931.

Lichtenstein-Gallenberg. Ein zweites Opfer. Im hiesigen Bezirkskrankenhaus ist Frau Emma Scheller aus Neuschönburg, die, wie gemeldet, von ihrem Mann mit einer Axt schwer verletzt worden war, ihren Verletzungen erlegen. Der Täter hatte sich bekanntlich nach der Tat in einem Teich ertränkt.

Zwickau. Festnahmen. Hier wurde der Gewerbestudienrat Hans Schönherr, der dem Lehrkörper der Gewerbeschule angehört, in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Osterstein gebracht.

Zwickau. In Berlin gefaßt. Der mehrfach vorbestrafte Schmied Mayer, der seine aus einem hiesigen Einbruch stammende Beute in Kisten verpackt nach Berlin ausgegeben hatte, konnte am Anhalter Bahnhof in Berlin in dem Augenblick festgenommen werden, als er sein Diebesgut abholen wollte.

### Schwere Bluttat in Görlitz

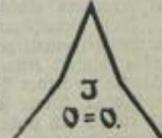
Eine furchtbare Bluttat spielte sich in Görlitz im Hans Zepelinstraße 15 ab. Als in den Morgenstunden der in den über Jahren stehende Chorführer vom Stadttheater, Frih Weimert, nach Hause kam, geriet er mit seiner Frau und seinem 22 Jahre alten Stiefsohn Voges in Streit, in dessen Verlauf Weimert einen Revolver aus dem Schreißbüch holte und auf die in der Küche stehende Frau und den Stiefsohn eine Anzahl Schüsse abgab. Die Frau erhielt einen Schuß in die linke Schenkelgelenk, während der Stiefsohn mit zwei Kopfschüssen niedergestellt wurde. Darauf begab sich Weimert in das Schlafzimmer und schoß sich eine Kugel ins Herz, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die beiden Schwerverletzten wurden in eine Klinik gebracht. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Zwischen den Eheleuten soll es in letzter Zeit mehrfach zu Auseinandersetzungen gekommen sein.

Bodenbach. Die Kellnerin als Mörderin. Die unter dem Verdacht, den Gastwirt Knobloch in Bodenbach, ihren Arbeitgeber, ermordet zu haben, festgenommene Kellnerin Rosa Gmüner aus Steinbachau legte ein Geständnis ab, wonach sie Knobloch in betrunkenem Zustand erschlagen hat. Als Grund für ihre Tat gibt sie fortgeleitete Mißhandlungen durch Knobloch an.

### Gerichtssaal

**Raubmörder Grinbeck hingerichtet**  
Am Freitagmorgen fand ein Raubmord seine Sühne, der am 10. Dezember v. J. von dem in Blauen geborenen 21 Jahre alten erwerbslosen Tischler Kurt Grinbeck in Haus Siedlerstraße 13 verübt worden war.

**Turnen - Spiel - Sport**  
im  
**Turnverein Jahn e.V.**  
(Deutsche Turnerschaft).



**Turnfest-Probeturnen.** Fast vollständig werden diesen Sonntag die Vereine des Heidebezirks in Radeberg sich an Probeturnen beteiligen. Nach dem Festzug, der mittags 1 Uhr beginnt, finden auf dem Turnplatz die Vorführung der Söhnen- und Turnfestfreübungen statt. Außerdem beteiligen sich zahlreiche Angehörige der Bezirksvereine an den Geräteturnen, Sonderaufführungen und an der 10 Rundenkaffel. — Die Angehörigen des Tu. Jahn fahren  $\frac{1}{4}$  12 Uhr ab alte Post mit dem Rad nach Radeberg.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 2. Juli 1933.  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst  
Vorm. 10 Uhr Singelberggottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Jungfer Abt. 1. u. 2.  
Dienstag, 8 Uhr, Frauenverein Bahnh. Nord.

# Geheimrat Hugenbergs Rücktritt genehmigt.

Neue Minister: Schmitt und Darre.

Berlin, 29. Juni. Wie amtlich aus Neudorf berichtet wird, hat Reichspräsident von Hindenburg auf Vorschlag des Reichkanzlers dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Ämtern erteilt und den Generaldirektor der Allianz-Versicherungsgesellschaft, Kurt Schmitt, zum Reichswirtschaftsminister sowie den Bauernführer Darre zum Reichslandwirtschaftsminister ernannt.

Reichspräsident von Hindenburg hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Bang, einstweilig in den Ruhestand versetzt und Dipl.-Ingenieur Gottfried Feder zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums ernannt.

Die weiter mitgeteilt wird, verbleibt der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, v. Rohr, auf seinem Posten.

In Geheimrat Dr. Hugenberg scheidet eine markante Persönlichkeit von der politischen Bühne. Hugenberg ist der Mann eiserner Zähigkeit. Er kannte im Kampf gegen den Nationalismus keine Halbheit und keine Nachgiebigkeit. Starr hielt er an dem Wege fest, den er sich vorgezeichnet hatte. Am 30. Januar übernahm er eine der schwierigsten Aufgaben, als er sich entschloß, als Wirtschaftsminister in das Kabinett Adolf Hitler einzutreten und in das Chaos des deutschen Wirtschaftslebens wieder Ordnung zu bringen. Seine hervorragenden langjährigen Erfahrungen als Wirtschaftsführer gelangten ihm zum Vorteil. Ein abschließendes Urteil über seine fünfmonatige Ministerstätigkeit kann heute noch nicht gefällt werden. Anzuerkennen ist zweifellos, daß der konservative Hugenberg sich den Forderungen der Zeit als Wirtschaftspolitiker anzupassen wußte. Als Parteiführer und Staatspolitiker geriet er jetzt aber an seiner Beharrlichkeit. Das Ende seiner von ihm mit unendlicher Hingabe geführten Deutschnationalen Volkspartei, zuletzt Deutschnationalen Front genannt, ist auch das Ende seiner politischen Laufbahn. Die Verdienste Dr. Hugenbergs stehen aber fest; eine spätere Zeit wird sie erst voll zu würdigen wissen.

## Reichswirtschaftsminister Kurt Schmitt.

Berlin, 29. Juni. Der neue Reichswirtschaftsminister Generaldirektor Kurt Schmitt wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er war zunächst als Rechtsanwalt in München tätig und trat im Jahre 1913 als Entschädigungsbeamter in die Münchner Zweigabteilung der Allianz-Versicherungs-A.G. ein. Im Jahre 1914 zog Schmitt ins Feld, wo er schwer verwundet wurde. Im Jahre 1915 kam Schmitt dann zur Direktion der Allianz-Versicherungs-A.G. in Berlin als Beamter. Er wurde im Jahre 1917 Stellvertreter des Vorstandsmitglieds und ein Jahr später ordentliches Vorstandsmitglied. Seine Ernennung zum Generaldirektor erfolgte 1921. Seit 1932 ist Schmitt Vorsitzender des Präsidiums des Reichsverbandes Deutscher Privatversicherungen. Außerdem ist Schmitt Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Berlin sowie Mitglied des Zentralausschusses der Reichsbank.

## Reichsernährungsminister Walther Darre

Der zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannte Bauernführer Darre wurde am 14. Juli 1885 in Belgrano (Argentinien) geboren und ist evangelischer Konfession. Er besuchte mehrere Schulen in Deutschland und studierte dann auf der Kolonialschule in Wippenhausen, in Halle a. S. und in Gießen Landwirtschaft. Nachdem er seine Studien mit dem Diplom-Landwirt-Examen beendet hatte, war er in Oberbayern, Hessen und Oldenburg als praktischer Landwirt tätig. Späterhin wurde er Volontär beim ostpreussischen Stutbuch in Osterburg. 1914 trat Walther Darre als Kriegsfreiwilliger bei der Feldartillerie ein und machte den ganzen Krieg an der Front mit. Er wurde zum Reserveoffizier befördert. In den Jahren 1928/29 war Darre in Riga bei der deutschen Besandtschaft zur Wahrung ostpreussischer landwirtschaftlicher

Belange tätig. Walther Darre schloß sich frühzeitig der nationalsozialistischen Bewegung an und wurde bald landwirtschaftlicher und rassenkundlicher Sachverständiger der Partei. Im Zuge der nationalen Erhebung wurde Darre bekanntlich zum Reichsführer des Deutschen Bauernstandes ernannt.

Walther Darre ist der Verfasser zahlreicher Bücher und Schriften landwirtschaftlichen und rassenkundlichen Inhalts, u. a. „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse“, „Kenadel aus Blut und Boden“ und „Landvolk in Not“.

## Staatssekretär Gottfried Feder.

Dipl.-Ingenieur Gottfried Feder, der große Theoretiker der nationalsozialistischen Idee, wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren und ist protestantisch. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums und einem Hochschulstudium in München, Charlottenburg und Jülich bestand er 1905 in München das Diplom-Examen als Bauingenieur. Er wurde dann Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma und machte sich 1908 selbstständig. Nach einer ausgedehnten Unternehmerstätigkeit im In- und Auslande wandte er sich seit 1917 immer mehr theoretischen Studien finanzpolitischer und volkswirtschaftlicher Art zu. Durch das 1919 erschienene Werk „Das Manifest zur Brechung der Zinsneidenschaft“ und durch die Gründung des Deutschen Kampfbundes zur Brechung der Zinsneidenschaft wurde sein Name mit einem Schläge in aller Öffentlichkeit bekannt. Feder war dann unter den Mitbegründern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und verfasste im Jahre 1923 unter dem Titel „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage“ ein ausführliches Programm des Nationalsozialismus. Zahlreiche weitere Bücher und Aufsätze meist finanzpolitischer Art folgten. Feder ist Mitglied der Reichsleitung der NSDAP, und Vorsitzender der Kommission für Wirtschaftsrecht und Arbeitsbeschaffung bei der politischen Zentralkommission der NSDAP, Mitglied der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion war Feder seit der zweiten Wahlperiode des Jahres 1924. Nach Ausbruch der nationalen Revolution befasste er sich vor allem mit der Organisation eines ständischen Aufbaues der deutschen Technik.

## Das Schicksal des Zentrums.

Vor der Selbstauflösung.

Berlin, 29. Juni. Im Laufe des Donnerstag haben zwischen führenden Persönlichkeiten der Zentrumsfraktion Beratungen über das weitere Schicksal des Zentrums stattgefunden. Vorausgegangen sind diesen internen Beratungen in den letzten Tagen unverbindliche Besprechungen zwischen einer Reihe von Zentrumsführern und maßgeblichen Persönlichkeiten der Reichsregierung und der NSDAP, die sich auf die gleiche Frage bezogen. Nach der Entwicklung der letzten Tage, besonders nach der Auflösung der Deutschnationalen Front ging die allgemeine Auffassung in der Zentrumsführerschaft dahin, daß die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes schwerlich länger zu verantworten sei, um so weniger als die Selbstauflösung der Stadt-

verordnetenfraktion des Berliner Zentrums und ähnlichen Vorgänge im Reich bereits in die neue Richtung weisen. Beschlüsse sind am Donnerstag noch nicht gefaßt worden. In Zentrumskreisen glaubt man jedoch, auf Grund der bisherigen Fühlungnahme mit den maßgebenden Stellen der NSDAP, zu einer ähnlichen Vereinbarung gelangen zu können, wie sie die Deutschnationalen Front erzielt hat. Praktisch würde das also die Selbstauflösung der Zentrumsfraktion und das Hospitieren der Zentrumsabgeordneten im Reichstag, in den Landtagen und den Gemeindeparlamenten bei der NSDAP, bedeuten.

Man kann annehmen, daß nach der Rückkehr des Reichkanzlers aus Neudorf sofort eine entsprechende Fühlungnahme der Zentrumsführer mit dem Reichkanzler aufgenommen wird und daß dann die endgültigen Entscheidungen fallen.

## Keine Aktionen gegen die Stahlhelm-Selbsthilfe.

Berlin, 29. Juni. Der „Zeitungsdiener“ teilt mit: einer Mitteilung des Arbeitsamtes der deutschen Arbeitsfront heißt es, daß infolge Eingliederung des Stahlhelms in die NSDAP, Aktionen gegen die Stahlhelm-Selbsthilfe, die sich nach eigenen und auch glaubwürdigen Zusagen auflösen will, seitens aller Dienststellen der Partei und der NSDAP, zu unterlassen seien. Alle Befehlungen und Schlagspruchungen seien sofort aufzuheben bzw. nicht mehr durchzuführen.

## Die konfessionellen Arbeiter- und Gesellenvereine in der deutschen Arbeitsfront.

Berlin, 29. Juni. Der „Zeitungsdiener“ teilt mit: am Donnerstag fanden im preussischen Staatsrat unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley Verhandlungen mit den Vertretern der konfessionellen Arbeiter, Arbeiterinnen und Gesellenvereine statt, die nach der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

## Eine Erklärung Dr. Ley.

Berlin, 29. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erklärt, wie der „Zeitungsdiener“ berichtet, anlässlich der Einordnung der konfessionellen Verbände in die Deutsche Arbeitsfront eine Erklärung, in der er unter anderem heißt: Um die Ueberführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine in die Deutsche Arbeitsfront voranzutreiben, wurde eine Kommission gebildet aus den Parteimitgliedern Themel, Generalsekretär Rudolph, Minister a. D. Koch von der evangelischen Seite, dann Prälat Müller, Generalpräses Groß, Generalsekretär Schmidt von der katholischen Seite. Für die Ueberführung der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront wird auf katholischer Seite Generalsekretär Dr. Rattermann und Präses Hubert und auf der evangelischen Seite Pfarrer Bräunlich und Pfarrer Anselm vorgeschlagen. Für die Gesellenvereine wurde folgender Dank besonders herausgehoben: Die Deutsche Arbeitsfront sieht eine ihrer vornehmsten Aufgaben darin, der deutschen Volk den Wert der Fachausbildung ständig vor Augen zu halten, ausgehend von dem Gedanken, daß die deutsche Volk und seine Wirtschaft nur dann wieder Geltung in der Welt erlangen wird, wenn es höchste Qualitäten der Arbeit auf den Weltmarkt bringen kann. Es ist bereits schon früher ausgeführt worden, daß für die Fachausbildung Hochschulen und Schulungssysteme (Dita) ein- und umgebaut werden. Diese Gedanken der sachlichen Ausgestaltung unseres Volkes sollen in den Gesellenvereinen praktisch verankert und so dem deutschen Volk immer vor Augen gehalten werden.

Nachdem nun die katholischen und evangelischen Gesellenvereine der Deutschen Arbeitsfront angegliedert haben, haben Einzelaktionen gegen Arbeiter- und Gesellenvereine zu unterbleiben. Ohne eine entsprechende Anordnung von oben ist nichts zu unternehmen.

Mitverständlicherweise wurden meine Veröffentlichungen teilweise dahingehend ausgelegt, daß ich die Arbeiter- und Gesellenvereine als staatsfeindlich ansehen würde. Das trifft nicht zu, sondern ich betonte, daß nur dann, wenn die konfessionellen Vereine gegen die organische Eingliederung in den neuen Staat wehren würden, sie als staatsfeindlich zu bezeichnen seien.



44) (Nachdruck verboten.)

Im Fischerhafen lagen die Boote seefertig aufgetakelt. Die dunklen Segel standen schräg gegen die Windrichtung, sie hoben und senkten sich im Takt, und es sah aus, als ob dort eine Herde wunderlicher Riesentiere miteinander spielte.

Das Gemeindegewand zu Helendam, in dem auch das Polizeigewand untergebracht war, zeigte entgegen aller hergebrachten Sitte, die das Geseh in eine düstere graue Schale zu hüllen pflegt, einen himmelblauen Anstrich, der auf Fräulein Godwins Kerben beruhigend wirkte.

Diese Veruhigung verlor sich allerdings bald, als sie des Polizeigewandes ansichtig wurde, der mit zwei Adjutanten hinter einer grünen Barriere lehnte und alle Schreden in seiner Person vereinigte. Er erwiderte ihren Gruß nicht, fixierte sie mit etwas altmodischen Augen an und rührte sich nicht, als Margaret eine kurze Erklärung gab und Tezel zu sprechen verlangte.

Sie wartete, aber der Polizist trant ein gelbes Getränk und schwieg wie das Grab.

„Ich will Herrn Tezel sprechen“, wiederholte die Engländerin.

Schweigen. — Endlich sagte jener Beamte, der den kleinsten Schreibtisch inne- und daher nicht viel Würde zu riskieren hatte, in gebieterischem Tone: „Parlez français.“

Zum dritten Male leierte Fräulein Godwin ihre Erklärung herunter. Sie schien ihr jetzt bereits selbst ungläubig — in dieser nach Schnaps und Pfeifenrauch duftenden Polizeistube bekamen die Dinge ein anderes Gesicht. Die einzige Entschuldigung, die sie für Jan ins Treffen führen konnte und die ihr noch vor zwei Minuten ganz annehmbar vorgekommen war — daß es nämlich nur ein Spaß gewesen sei —, das Wort kam nur sehr holpernd und unsicher über ihre Lippen. Alles konnte man diesen Leuten eher begreiflich machen als Späße.

„Wir werden sehen“, sagte der Polizist, und tauchte bereits die Feder ein. „Sprechen können Sie den Arrestanten jetzt nicht.“

„Aber um's Himmels willen!“ rief Margaret mit steigender Furcht. „Er hat doch nichts verbrochen! — Wenn nur Herr de Vayens hier wäre —“

„Ja, das wäre gut. Aber vielleicht erwischen wir ihn noch.“

„Jan — ich meine, Herr Tezel ist der Unschuldigste von uns allen. Es war ursprünglich meine Idee — und ich veranlaßte den jungen Mater —“ stammelte sie und fügte, wie ihr der Boden entglitt.

„Wer —? Wer ist ein Mater?“

„Herr Tezel.“

„Woher wissen Sie das?“

„Woher ich das weiß? Herr Tezel wird es Ihnen selbst sagen.“

„Meine liebe Dame, der junge Mann gibt doch vor, Dirr Voosch zu heißen.“

„Das war nur ein dummer Scherz —“

„Behaupten Sie. Bis jetzt bequeme sich der Arrestant zu keiner Erklärung. Auf einer Seite stehen Herr Zapiss und noch ein Duzend Leute unserer Stadt, denen der Bursche als Mater Tezel bekannt ist, auf der anderen Seite ist der Verwalter Keth, der ihn als Dirr Voosch kennenlernte.“

„Aber Tezel leugnet doch gewiß nicht.“

„Nein, er leugnet nicht und gibt nichts zu. Er gehört zu der hartgefolgten Sorte, die schwören und abwarten.“ Der Polizist schiederte einen Zintenfisch auf den Fußboden und lächelte wie ein Holtertnacht. „Er wird nicht lange warten. Heute nachmittag passiert der Präsident der Orange Mining Compante die Stadt und will einen Augenblick haltmachen, um den Keel anzusehen Morgen wird er aus dem Polizeigefängnis abtransportiert, und ich garantiere Ihnen, daß wir noch Überraschungen erleben.“

Ein unzufriedenes Grunzen seines Vorgesetzten veranlaßte den gesprächigen Mann, die Nase wieder über das Altpapier zu neigen, Margaret knöpfte den Kragen ihres nassen Mantels hoch und ging mit müden Knien in den Regen hinaus.

Die Angelegenheit stand schlecht für Jan. Sein mageres, sommersprossiges Gesicht, aus dem so viel Lebensinn und Lebenskraft sprachen, schien sie durch diese himmelblauen Mauern hindurch vorturftedoll und ein b. den mitleidig anzusehen. Nein, er war wirklich kein Gentleman im verdruckerten Begriff des Wortes, und Margaret sagte sich, daß dieser junge Mensch, der sich sorglos wie ein Zigeuner durchs Leben schlug und seinem Tag bedenkenlos das Beste abgewann, möglicherweise andere

Ansichten hatte als ihre Freunde, aber sie dünkten ihn nicht mehr schlechter. Jedenfalls besah er zwei Dinge, die zu erkennen sie ihm früher vielleicht zu nahe war, etwas weiten, durch sein Vorurteil verdeckten Horizont und ein warmes, weites Herz.

Fräulein Godwin schlich ziellos über das spiegelnde Holzpflaster und die Regentropfen vermischten sich mit ihren Tränen. Vor dem Gasthof blieb sie stehen und schaute nach Herrn Bries. Er war bereits abgereist.

Der Weg nach Vaardijst war lang und die Straße ein einziger Lehmberg. Margaret ging ihn mit tiefem Atem Kopf, der Regen schlug ihr ins Gesicht und die düstere Schube blieben bei jedem Schritt leise gurgelnd hören. Die letzte Hoffnung war jetzt: Cornel Voosch. Sie betete mit zitterndem Herzen, daß er menschlicher sein würde als diese Beamten aus der Helendamer Polizeistube.

Zweimal im Leben war sie in die Nähe von Cornel Voosch gekommen. Das erste Mal war es, als sie von dort, davon zählte zwanzig Jahre und fuhr im Regen, ein Taubstumme, die möglicherweise das fremde, über andere stand mit beiden Füßen in — oder eigentlich über Fleet Street und vergewaltigte die politische Meinung von sieben Millionen Lesern. Ihre Freundin hatte die mit dem Sekretär seines verheiratet. Er hatte sich gewonnen einst am Rennplatz vier Pfund, trant drei Gläser Champagner und kam dadurch auf die läb. Idee, sich Nordham nach seinem Besinden zu tragen. Er nahm den grauen Zylinder ab und sprach fünf höfliche Worte, aber Margaret hatte damals Gelegenheit, seine schiefen Augen auf sich gerichtet zu sehen, und seit jenem Tag konnte sie sich den Nordpol vorstellen.

Die Dienstboten waren noch nicht zurückgekommen, das Haus eifig kalt und düster, und durch ein offenes Fenster schlug der Regen herein. Sie schloß das Fenster und trocknete den kleinen See auf dem Fußboden auf, schüttelte die Reichtschaukel weg, die offenbar Meißes nebenbei in Händen am Morgen entglitten war und noch immer auf der Treppe lag, und ging dann in die Küche, um sich ein Tasse Tee zu kochen. Margaret tat das alles, ohne viel zu denken, der Kopf war wie ausgeblasen, aber das Herz lag wie ein schwerer Stein in der Brust.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Reichspräsident dankt Hugenberg.

Berlin, 30. Juni. Am 11. wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat an den aus seinem Amte scheidenden Reichsminister Dr. Hugenberg nachstehendes Handschreiben geschickt:

Sehr geehrter Herr Reichsminister! Mit Bedauern habe ich von Ihrem Entschluß, aus Ihren Ämtern als Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auszuschcheiden, Kenntnis genommen. In Würdigung Ihrer mir vorgetragenen Gründe habe ich mit dem anliegenden Erlasse Ihrem Antrag entsprochen.

An langjähriger väterländischer Arbeit haben Sie den nationalen Gedanken in Deutschland verbreitet und gestärkt und sich damit um die nationale Erhebung große Verdienste erworben. In Ihrer leider nur kurzen Tätigkeit als Mitglied der Reichsregierung und Leiter der großen wirtschaftlichen Ministerien haben Sie der deutschen Wirtschaft, namentlich der besonders notleidenden Landwirtschaft wertvolle Dienste geleistet. Für alles dies spreche ich Ihnen im eigenen Namen wie namens des Reiches aufrichtige Anerkennung und herzlichsten Dank aus. Meine besten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen wie für Ihr künftiges Wirken begleiten Sie auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.

### Dr. Ley zur Frage der Konsumvereine

Berlin, 29. Juni. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat zur Frage der Konsumvereine seinen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Für mich waren zwei Dinge maßgebend, erstens, das was faul ist, abzustreifen und unerbittlich zu liquidieren. So sind dann im Laufe dieser Zeit nicht weniger als 20 Konsumvereine liquidiert worden, und eine größere Anzahl steht noch in Liquidation. Zweitens erkannte ich, daß die Konsumvereine wohl eine Basis abgeben könnten, um dem schöpferischen Handwerk ein selbständiges Absatzgebiet zu geben.

So habe ich denn meinen Mitarbeitern den Auftrag gegeben, einen Plan auszuarbeiten, wie der Gedanke der Förderung des schöpferischen Handwerks in Verbindung mit den Konsumvereinen zum Wohle des Volkes eine glückliche Lösung finden kann. Auch schon deshalb, weil die Konsumvereine im letzten Weltkrieg einen außerordentlichen wirtschaftlichen Wert als Verteilungsorganisation hatten. Ich bin überzeugt, daß innerhalb von acht Tagen möglichst alle Kreise mit überzeugten Nationalsozialisten zu befragen sind.

### Aus aller Welt.

**Großfeuer — 40 Kraftwagen verbrannt.** In der vergangenen Nacht entstand in der Sorleitzstraße in München ein etwa 100 Meter langer und 30 Meter breiter Waldbrand, der sich um 10 Uhr abendete. Auf die Alarmglocken rüdten mehrere Löschzüge an die Brandstelle, die zunächst mit acht Rohren bekämpften. Dann rüdten weitere Löschmannschaften aus, die nochmals zehn Rohre zur Verfügung stellten. Die Halle, die zum Einstellen gebrauchter Kraftwagen dient, konnte trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden und brannte fast restlos nieder. Etwa 40 Kraftwagen fielen den Flammen zum Opfer. Den Löschmannschaften gelang es lediglich, die angrenzenden Bauten, darunter ein Wohnhaus, zu retten. Hierzu mußten starke Löschkräfte eingesetzt werden. Das Grundstück und die darauf bestehenden Bauten gehören der Stadtgemeinde München. Die Brandursache ist unbekannt. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Löscharbeiten verletzt.

**Ausschloßratsversammlung in Schanghai.** Die 48. ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Fahrzeugwerke in Schanghai, die am 27. Juni in der 15. Aktionäre 74 200 Stimmen vertreten, wurde kurz nach ihrem Beginn durch die Belagerung des Werkes geplatzt. Vor dem Gebäude hatte sich ein großer Teil der Arbeiterschaft versammelt, die heftige Demonstrationen gegen den Vorstand des Ausschloßrats, Dr. Schmidt-Branden, von der Dresdener Bank Berlin durchführte. Da sich die Lage immer bedrohlicher gestaltete, wurde ein SA-Führer, der im Auftrag des württembergischen Wirtschaftsministeriums der Versammlung beigewohnt hatte, zur Sicherung der Zutrittsaufnahme des Ausschloßratsvorsitzenden an. Eine Abordnung von SA-

## Polnische Unverschämtheiten.

„Kampf um die Ostsee“.

### Schwere Ausschreitungen in Ostoberschlesien.

Außländische und Kabetten schlagen und beschließen Deutsche.

Kattowitz, 30. Juni. Während des polnischen Seefestes, das am Donnerstag in allen Teilen Polens gefeiert wurde, kam es bereits am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit. Als gegen 21 Uhr eine Jugendgruppe des Deutschen Volksbundes aus Gieschewald nach einer Versammlung sich auf dem Heimwege befand, wurde sie in der Nähe des Ortes von einem Trupp außländischer Angehöriger angehalten. Der Führer der außländischen beschimpfte die Deutschen, während die anderen einige Schüsse abgaben und die Deutschen mit Steinen bewarfen. Die jungen Deutschen setzten sich energisch zur Wehr. Schließlich belagerten die außländischen Unterführung durch eine Anzahl Kabetten aus Lemberg, die sich aus Anlaß des Festes in einem Lager bei Gieschewald aufhielten. Unter Abgabe von Schüssen drangen sie mit aufgepflanztem Seitengewehr auf die Deutschen ein, worauf diese nach Gieschewald flüchteten. Ein Deutscher namens Kollat wurde schwer verletzt, mehrere andere junge Deutsche erlitten leichtere Verletzungen. Die außländischen und die Kabetten verfolgten die jungen Leute und veranstalteten Hausdurchsuchungen, wobei mehrere Deutsche, die an den Vorfällen gar nicht beteiligt waren, verprügelt wurden. In zahlreichen Wohnungen wurden die Fenster eingeschlagen und sonstige Verwüstungen angerichtet. Die polnische Polizei verhielt sich völlig passiv und schritt erst ein, als die außländischen und die Kabetten bereits abgezogen waren. Zahlreiche Deutsche wurden verhaftet.

### Polnische Provokationen auf dem Danziger Hauptbahnhof.

Danzig, 30. Juni. Am 11. wird mitgeteilt: Teilnehmer an dem polnischen Fest des Meeres haben sich am Donnerstag abend auf dem Hauptbahnhof in Danzig einer schweren Störung des öffentlichen Friedens schuldig gemacht. Mit dem um 19 Uhr von Gdingen in Danzig eintreffenden Zuge lehrten zahlreiche Teilnehmer an dem Fest, die in Danzig wohnen, zurück. Ein Teil davon bestand sich in der Uniform polnischer Wehrverbände. Auf dem Hauptbahnhof rief die Menge nach dem Kommando mehrerer Führer in polnischer Sprache: „Es lebe das polnische Danzig!“ und ging dann nach Kommando zu dem Rufe über: „Hitler verrecke!“ Diese Rufe wurden mehrfach im Durchgang zur Bahnhofshalle und in der Bahnhofshalle selbst wiederholt. Die im Aufsiehtsdienst tätigen Beamten der Schutz- und Kriminalpolizei konnten zwei Rädelsführer festnehmen. Dabei wurde von der Menge heftiger Widerstand geleistet. Ein Beamter erhielt einen schweren Schlag über den Arm. Infolgedessen mußten noch fünf weitere an den Ausschreitungen beteiligte festgenommen und in Haft abgeführt werden. Von Seben in Haft befindlichen sind sechs Danziger Staatsangehörige, und einer polnischer Staatsangehöriger.

Der Kattowitzer „Illustrierte Kurier“ stellt in einem Artikel „Kampf um die Ostsee und nicht Streit um Danzig“ fest, daß in dem Polnisch-Danziger Streit die freie Stadt „nur scheinbar“ Polens Gegner ist. Der eigentliche Gegner ist Deutschland und das deutsche Volk. Unter dem Schein des Kampfes um Polens Vertragsrechte in Danziger Häfen geht der Kampf um die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Kräfte an der Ostsee, ein Kampf zwischen der germanischen und slawischen Rasse und die Herrschaft über dieses Seegebiet. Im Anschluß an den bevorstehenden Besuch des Senatspräsidenten der Freien Stadt Danzig in Warschau erklärt das Blatt, Polen wolle den Weg der Verhandlungen zu gehen versuchen, dürfe aber nichts veräumen und müsse die nächste Zeit zur Festigung seiner Stellung und zur Herstellung einer unmittelbaren Beziehung mit der Danziger Bevölkerung ausnützen, um sie über seine Absichten aufzuklären und sie dafür zu gewinnen. Wenn diese gelänge, würde Polen im nächsten Abschnitt des Kampfes um die Ostsee eine günstigere Stellung und Siegesaussichten besitzen.

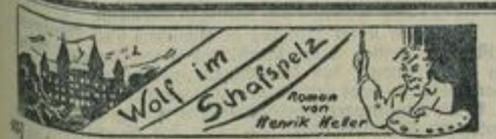
Männern mußte sich bei dem Abtransport schweigend vor den Verhafteten stellen. — Einem Verhaftungsantrag der Verwaltung wurde von der Versammlung hierauf mit 68 000 Stimmen zugestimmt.

**Geschenk Hamburg an Gdingen.** Der Senat der Freien Hansestadt Hamburg überreichte durch den Staatssekretär Ahrens dem Ministerpräsidenten Gdingen die Bilderdankschrift des Hamburgischen Stadtrats vom Jahre 1497 mit folgender Widmung: „Ministerpräsident Hermann Gdingen, dem Palladin des Führers, dem Vater Preußens und dem Wiedererwecker preussischer Justiz und Ordnung im Geiste des neuen Deutschland als Ausdruck nachbarlicher Verbundenheit und innerer Gemeinschaft, überreicht vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg.“

**Die Einweihung des ersten Wdhm-Hauses.** Am Donnerstagnachmittag erfolgte die Einweihung des neuen Dienstgebäudes der SA-Gruppe Franken in Nürnberg, das als erstes SA-Gebäude den Namen Ernst-Röhmer

Haus trägt. Stabschef Röhmer nahm den Vorbeimarsch der gesamten SA, SS, der Motorradabteilung und der Hitlerjugend mit der Standarte 14 und den Sturmabteilungen unter den schneidigen Märschen von zwei SA-Kapellen ab. Oberführer von Oberst hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die SA heute vor neuen und großen Aufgaben stehe. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte hierauf die Hisung der Flagge.

**Ein Jahr Gefängnis für den Zerstörer der Ballustrade an der Löwener Universitätsbibliothek.** Der Arbeiter Morren, der die Ballustrade an der Löwener Universitätsbibliothek zweimal zerstört hatte, wurde am Donnerstag vom Gericht zu Löwen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Morren hatte, wie seinerzeit ausführlich berichtet worden ist, die Ballustrade zerstört, weil die deutschfeindliche Ansdrist auf Anweisung der Behörde entzerrt worden war. Vor einiger Zeit unternahm er einen erneuten Anschlag gegen die wiederhergestellte Ballustrade.



Wolf im Singspiel. (Nachdruck verboten.)

Sans Chancen konnten nicht mehr schlechter stehen — mochten wollten sie ihn fortbringen. Wenn ein Unternehmungsgeist seine Nase in diese Geschichte steckte, würde er wahrscheinlich nicht ruben und nicht rasen, bis er daraus einen handfesten Betrugsfall konstruiert hatte. — Margaret stand auf und zählte ihr Geld. Sie besaß gerade dreihundertzwanzig Pfund und sechsundsünfzig holländische Gulden. Damit mußte sie den Verteidiger für den bezahlen, den besten und einflussreichsten, der aufzutreiben war, und dann ein paar Wochen selbst in der Gefängniszelle leben, um ihre entlastende Zeugnisaussage zu machen.

Unter wurde dröhnend die Haustür zugeschlagen. Die Mädelin lehrte aus dem Dorf zurück und erschien bald darauf etwas schuldbewußt in Margarets Zimmer, um sich zu entschuldigen. Ihr Antlitz war noch immer tränenerfüllt und sehr rot, aber sie roch ein wenig nach Schnaps und der geflügelte Gang ließ vermuten, daß sie den Hochverrat, im Wirtshaus der Mittelpunkt zu sein, voll ausgetrieben hatte.

„Nein, ich brauche nichts“, beantwortete Fräulein Margaret einen unverständlichen Wortschwall, der durch wachsende Gesten unterstützt wurde. „Nein — Sie können gehen.“

Die Mittagsstunde war vorüber. Vor dem regenwässrigen Fenster bogen sich die Bäume und die offenen Gärten schwang im Winde freischwebend hin und her. Durch die geschlossenen Scheiben hindurch konnte man das Meer brüllen hören. Ein paar trichstirne Kräben schlüpfen inmitten der leeren Landstraße herum und schienen kaum aus, als ein großer struppiger Bauerhund mit eingezogener Nase und tiefgefrorenem Kopf vorbeilief. Margaret ging vom Fenster fort und setzte sich auf eine harte Holzbank neben dem Ofen, sie faltete die Hände im Schoß und begann ihre Zeiteinteilung zu überdenken. Sie mußte sie den Koffer und die Handtasche packen und dann aufsehen, daß sie einen Wagen bekam. Die Nacht würde sie in Helendam zubringen und morgen den gleichen Weg beschreiten, mit dem Jan fortgebracht wurde. Vieles

ging ihr durch den Kopf, sonderbarerweise tauchten gleichzeitig Erinnerungen aus einer Zeit auf, die schon unfaßbar weit vorgezogen war. Sie dachte an das große Wohnzimmer ihres Vaterhauses mit seiner Amosphäre von Wohlstand und Sorglosigkeit, an den frühlichen kleinen Mann, der sich Lodenbesitzer nannte, seiner Flügel etwas zusehe tun konnte und in dessen Spur das Unheil schritt.

Es war nicht gut, viel nachzudenken. Die Zeit bleibt nicht stehen, und sie mußte die notwendige Arbeit tun. Mit dem großen Koffer begann sie zuerst. Wäsche, Kleider,



... sie sah gerade auf das wunderliche Vorsatzblatt mit dem großen roten Herzen, das aussah wie eine Spielkarte.

Schuhe kamen hinein, ein großer Korb, den sie seit ihrer Ankunft noch nicht geöffnet hatte, ein paar Bücher, unaufgeschlitten, ihr Teezeug und eine dünne Schreibmappe, die ganze fünf Briefe enthielt, zwei kurze Villette von Rita und drei lange maschinengeschriebene Episteln auf Kanzleipapier von Jancott. Die ersten klangen vorwurfsvoll und die letzteren waren eine allgemeine Rechtsbelehrung für Privatangehörige.

Wie eng mein Kreis geworden ist, dachte Margaret mit einem gewissen ungläubigen Erstaunen. So schnell hatte sie der Wirbelwind aus einem Boden herausgerissen, in dem sie sich so tief verwurzelt glaubte? Es war besser so. Für die nächste Zeit, die vor ihr lag, konnte sie fremde Augen nicht brauchen.

Ihr Mantel war schwer von Rasse. Sie konnte ihn weder einpacken noch anziehen. Möglicherweise würde er in der Kiste schneller trocken werden. Die Mädelin erschien betrachtete das durchweichte Kleidungsstück und schüttelte den Kopf. Zwei Tage brauchte es zum Trocknen, sagten ihre emporgestreckten Finger, als sie, den Mantel nachschleifend, zur Tür hinausging.

Das Schloß des Koffers schnappte mit einem Knacks ein, sie drehte den Schlüssel um und begann den Rest ihrer Habergüter in die Handtasche zu packen. Es war nicht mehr viel da, ihr Rachtzeug, der goldgestickte Almona, dessen heitere Farben jetzt ihren Augen wehtaten, ein kleines Photo ihrer Eltern und zuletzt die Bibel der Mutter.

Fertig! Die Tasche war voll und wurde geschlossen. Sie war sogar zu voll, denn das Schloß zwangerte sich, einzuschnappen, irgend etwas Stiefes klemmte sich dazwischen, das allem Pressen und Drücken widerstand. Margaret öffnete noch einmal und fand, daß sich der metallbeschlagene Deckel des Buches zwischen den Taschenbügel geschoben hatte und bereits etwas verbogen dort hingengeblieben war.

Aber sie schaute jetzt nicht auf den verbogenen Deckel. Es war düster im Zimmer und im Innern der dunkelbraunen Ledertasche lag das offene Buch, sie sah gerade auf das wunderliche Vorsatzblatt mit dem großen roten Herzen, das aussah wie eine Spielkarte.

„Herz-As“, sagte Margaret heiser, „Herz-As —!“

Es traf sie wie ein Schlag. Sie hatte plötzlich das Gefühl, auf einem Schiff zu sein, alle Hände bewegten sich und das Atmen war so schwer. Warum bewahrte ihr Vater die Bibel im Tresor seines Sekretärs auf? Hatte sie überhaupt ihrer Mutter gehört? Sie entdeckte sie erst nach ihres Vaters Tod, wie sah sie diese vorher. Das schwere Buch flog in ihren Händen, nein, es gab keinen Zweifel, das Vorsatzblatt war nachträglich eingeklebt und das Herz daraufgemalt worden. Warum war das Buch so schwer? Die abgerissenen dünnen Blätter wogen beläbig nichts, auch das Gewicht der Silberbeschläge konnte nicht viel ausmachen; blieb der Ledereinband — er war kleinfingerdick.

Das rote Herz schien sie anzusehen und zu lächeln. Du bist schon auf der richtigen Spur, Margaret.

(Fortsetzung folgt.)

# Großer Motor-S.-A. u. N. S. K. K.-Werbeabend

Sonnabend, den 1. Juli 1933 im Gasthof zum „Schwarzen Hof“  
veranstaltet vom Motorsport M. 2/108 Köhlschönbroda.  
Gesamtleitung: Pg. Hans-Kurt Löschner, Autor-Vortragskünstler.

## KONZERT

ausgeführt von Mitgliedern des beliebten N. S.-Stadtorchesters Köhlschönbroda.

1. Helene-Marsch Lübbert
2. Jubel-Ouverture G. M. von Weber
3. Gyrdas a. d. Oper „Der Geist des Wojewoden“
4. „Reich mir die Hand mein Kamerad“ — Viedervortrag eines N. S.-M.

### Kasernenhofblüten

Eine heitere Instruktionstunde aus der Vorkriegszeit von Pg. Hans-Kurt Löschner.

Personen: Der Unteroffizier — die Rekruten — die Einjährigen — der Hauptmann.

6. Hochbarren-Turnen der Motor S.-A.
7. Sturmlied von M. 2/108.

### „Durch Nacht zum Licht“

Lebende Bilder — inszeniert von Pg. Hans-Kurt Löschner.

1. Bild: „1914“ 2. Bild: „Der Dolchstoß!“ 3. Bild: „Michel in Ketten“.
4. Bild: „Von Steuern erdrückt“ 5. Bild: „Notmord!“ 6. Bild: „Fort mit den Juden!“ 7. Bild: „Trauerfeier für die Notmordopfer“ 8. Bild: „Huldigung an Adolf Hitler“.

9. Pg. Hans-Kurt Löschner, Autor-Vortragskünstler mit selbstverfassten Vorträgen.

Pause.

10. „Aus schöner Zeit“ Walzer Waldteufel.
11. Pg. Hans-Kurt Löschner, Konzert-Kunstseifer ohne Hilfsmittel
  1. Ouverture „Dichter und Bauer“
  2. „Schmeichellächchen“ — Intermezzo.
  3. Florentiner Konzertmarsch.

12. Großer Boxkampf zwischen dem Regier-Champion Dim-Bam-Bulla und dem Weltmeister Streitenbreiter.

13. Weitere Vorträge zur Gitarre von N. S.-A. Kamerad Tegen.

### Schruppe kommt!

Militär-Schwank in 1 Aufzug, inszeniert v. Pg. Hans-Kurt Löschner

15. „Unsere Garde“ Marsch Förster

### Anschl. Deutscher Tanz.

Eintrittspreis einschl. Programm: Reserviert Platz RM. 1,00, Saalplatz unnumer. RM. —,50 (Abendklasse 10 Pfg. Aufschlag), Erwerbpl. RM. —,30 Saalpl.

Vorverkauf: Gasthof Schwarzes Hof, Buchhandlung H. Rühle, Geschäftsstelle der NS DAP im Rathaus sowie bei den Mitgliedern vom Bund deutscher Mädchen.

Einlaß 7 Uhr. Es wird gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, da wegen der Länge des großen Programms pünktlich 8 Uhr begonnen werden muß.

Auf Grund uns bekannt gewordener Vorfälle — letzter Bunter Abend — müssen wir betonen, daß unsere Veranstaltung einwandfrei ist und jeder anständige Mensch — ohne zu erröten — besuchen kann.

## Buschschänke

Sonntag, den 2. Juli 1933  
Rosentfest und Preis-Vogel-Schießen  
Konzert: - - - Tanzdielenbetrieb  
Hierzu ladet herzlichst ein  
E. Raßner u. Frau.

## Lebensmittel!

Eierschnitt-Nudeln II	Pfund 41 Pfg.
Eierhartgries-Nudeln I	50 "
Patnareis	24 "
Bruchreis	15 "
Hartgries-Makkaroni im Stück	37 "
Viktoria-Erbesen, gelb	25 "
Erbesen, grün	28 "
Haushaltkaffee	1/4 Pfund 65 "
Kaffee, Konsummischung	55 "
Haushalt-Kakao	30 "
Tee, Chinamischung	Beutel 65 "
Zucker, Melis fein	Pfund 38 "
Tafelöl	72 "
Milch in Dosen	21 "
Knorr- u. Maggi-Fabrikate, Gewürze	Stück 5 "
Und 6% Rückvergütung am Jahresende!	

Erna Zumppe, Ottendorf-Okrilla  
Königsbrückerstraße 5.

## Spielwaren

Gummibälle = Mundharmonikas usw.  
nur deutsche Erzeugnisse empfiehlt

## Hermann Rühle,

Spiel- und Galanteriewaren.

Neu eingetroffen!  
Vorgezeichnete, fertig genähte Kleider  
in verschiedenen Größen in Togo, Panama u. Raffel

Reizende Kinderkleidchen  
in Boile, Leinen und Togo

empfehlen

Handarbeitsgesch. W. Fuchs.

## Frauen-Verein.

Dienstag, den 4. Juli  
abends 8 Uhr

## Verammlung

bei Gneuß, Bahnhof Nord.  
Hierzu ladet ein  
die Vorsitzende.

**Suche zu kaufen**  
mit 4-5000 M. Kap.  
**Wirtschaft**  
10-20 Scheffel groß.  
Off. erb. u. J. 986 am  
Ala-Dresden-A. 1.

## Wohnung

Stube, Kammer, Küche (Mitt-  
wohnung) für 1. Oktober ev.  
sofort zu mieten gesucht.  
Wagner,  
Radeburgerstraße 100.

## Schrankpapiere Küchenpapiere Glashaut

empfiehlt  
**Hermann Rühle,**  
Buchhandlung.

Zur Ausführung sämtlicher  
**Scharwerks-  
Maurer-Arbeiten**  
sowie Feilen, Reparaturen u.  
Rehren von Geseu aller Art  
bei billiger Preisstellung hält  
sich jederzeit bestens empfohlen.  
Robert Boden,  
Ernststraße 2.

## Makulatur

gibt in kleinen u. großen  
Mengen ab  
Buchdruckerei H. Rühle.

## Jeder Arbeitgeber

braucht die ab 1. Juli geltenden neuen  
**Lohnsteuer-Tabellen**  
mit der Abgabe zur Ehestandshilfe, der geänderten  
Lebigensteuer und den steuerlichen Vergünstigungen  
für Dienstherrn und Haushaltangestellten.  
Preis 70 Pfennig sind zu haben in der

## Buchhandlung Herm. Rühle.

Bitte setzen  
Sie sich



mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime  
**Sofas, Polstersessel  
Ruhebetten  
Matratzen, Markisen**

ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind.  
Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird  
zugewendet.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage  
**Ernst Rumberger**  
Sattler u. Tapezierer  
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.  
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre  
und Treibriemen.

## Sämtliche Rundfunk-Zeitungen

liefert zu Originalpreisen  
Buchhandlung Herm. Rühle.

Für die vielen Beweise der Liebe und  
Teilnahme durch Wort, Schrift und zahl-  
reichen Blumenspenden, sowie das letzte  
Geleit beim Heimzuge unserer lieben  
Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Frau

## Auguste Hähne geb. Fleischer

sagen wir allen lieben Freunden, Nachbarn  
und Bekannten unseren **innigsten Dank.**  
Dank sagen wir auch Herrn Dr. Gold-  
ammer für seine vielen Bemühungen, so-  
wie Herrn Pfarrer Polster für seine tröstenden  
Worte und Herrn Kantor Beger nebst  
dem Kinderchor für den schönen Gesang.  
Dir aber liebe Entschlafene rufen wir  
ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in  
dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 30. Juni 1933.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Der Aufbau der Arbeitsfront

70 000 auf der Igen-Kampfbahn  
Die Dresdner NSD veranstaltete auf der Igenkampfbahn eine Massenkundgebung, an der etwa 70 000 Personen teilnahmen. Staatskommissar Seip: eröffnete die Kundgebung, in deren Mittelpunkt ein Vortrag des Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront, Stiebler-Chemnitz, stand. Er führte u. a. aus: Die nationalsozialistische Revolution sei jetzt in das zweite Stadium ihrer Entwicklung eingetreten. Es schäfe sich jetzt das Fundament der neuen Staatsbildung heraus. Wer heute noch glaube, die Entfaltung und den Frieden des Volkes fördern zu können, dem jage der Arbeiter: Wir können auch andere Revolution machen. Jede Stärkung müsse als Hoch- und Landesverrat gebrandmarkt werden.

Zur Frage des Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront führte Stiebler aus, daß die Arbeitsfront das Fundament bilden solle für die Volksgemeinschaft, in der der eine für den anderen einsteht. Das große Werk sei jedoch unmöglich, wenn sich nicht jeder einreicht und zur Verfügung stellt. Die nationalsozialistische Revolution gelte nicht der Befreiung des Volkes von Egoismus und Materialismus. Die Arbeitsfront solle getragen werden von den drei großen Säulen: Arbeiter, Angestellte und Arbeitgeber. Jeder der Schaffende werde durch Gesetzestraft in diese Front eingegliedert werden. Im Betriebsrat sollen sich Arbeiter, Angestellte und Arbeitgeber zusammenfinden. Der Unternehmer solle den Vorschlag haben, daß aber auch die gesamte Verantwortung tragen. Im Betriebsrat werden alle Fragen beraten, die mit der Arbeit zusammenhängen. Falls keine Einigung zu erzielen sei, solle die Sache an die Kreisleitung der Arbeitsfront abgegeben werden. Zweite Instanz zur Berufung solle der Bezirksleiter sein. Lohn-, Urlaubs- und Tariffragen werden von einem paritätisch berufenen Kreis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern entschieden. Für die Lohngestaltung wird nicht mehr der Stundenlohn, sondern ein Durchschnittswert maßgebend sein. Wenn Zweifel aufstehen, so sei zu sagen, daß die Gewerkschaften ja von den Nationalsozialisten übernommen worden sind.

Staatskommissar Seip nahm darauf die Reihe von den neuen Betriebszellenführern vor. An Reichsanwalt Adolf Hitler und Luftfahrtminister Goering wurden Telegramme gefandt, in dem schärfsten Protest gegen die Ueberlieferung des Gebietes durch fremde Flugzeuge zum Ausdruck gebracht wird. Die Kundgebung schloß mit einem Marsch vor Bezirksleiter Stiebler und Staatskommissar Seip.

## Geheimes Staatspolizeiamt für Sachsen

Innenminister Dr. Frick in Glauchau  
Anlässlich seines Besuches in Glauchau hielt Innenminister Dr. Frick in der überfüllten Stadthalle eine Rede, in der er betonte, daß die nationalsozialistische Revolution noch nicht zu Ende sei, sie gehe systematisch weiter. Wenn z. B. die Konsumvereine gleichgeschaltet worden seien, so seien halb, um Millionen Arbeitern nicht ihre Spargroschen zu nehmen; zu gegebener Zeit werde auch dort der rechte Weg in die Tat umgesetzt werden. Das große Ziel der Verwirklichung des Nationalsozialismus wird nicht aus dem Auge gelassen. Was für das Reich gilt, hat für Sachsen volle Gültigkeit. Wir sind sogar dem Reich weit voraus; so haben wir allein über das Doppelte an Schutzhaftungen als das die größeren Preußen. Wir lassen keine Zweifel, daß wir jeden Versuch des Umsturzes rücksichtslos und brutal niederdrücken werden. Wir werden eine grundlegende Verwaltungsreform durchführen und unsere Gemeindeordnung völlig umgestalten. Jeden, ganz gleich in welchem Lager er sich befindet, werden wir einsperren, wenn er Unzufriedenheit verbreitet. Wir haben ein geheimes Staatspolizeiamt in Sachsen gegründet, das die nötigen Machtmittel erhalten wird, um rücksichtslos da einzugreifen, wo es nötig ist. Es wird unter der Leitung eines der ältesten SA-Führer und jetzigen höheren SS-Führers Sachsen stehen.

Der Minister schloß mit der Mahnung: Daß wir leben, ist nicht notwendig, notwendig ist, daß wir unsere Pflicht tun.

## Vorsicht beim Grenzübertritt

Wandert und erholt Euch im schönen Heimatland  
Der NS-Pressedienst, Gau Sachsen, teilt mit:  
Es häufen sich die Fälle, daß nationalgefärbte Deutsche besonders aber Nationalsozialisten, die irgendwo beim Grenzübertritt nach der Tschechoslowakei verhaftet werden und daß sie dann einem strengen Verhör und meistens sogar einer Gefängnisstrafe unterzogen werden. Es ist daher notwendig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß jeder tschechoslowakische eine ausgedehnte Spion- und Spionage-tätigkeit entfaltet wird, durch die mancher deutsche Volksgenosse, der davon keine Ahnung hat, harmlos der Besatzung des tschechoslowakischen Saisonsüdwestes ausgeliefert wird, der anschließend keine Hauptrolle darin spielt, alles, was deutsch ist, zu bekämpfen und zu kätanisieren.